

STIMME UND GEGENSTIMME

KLARHEIT DURCH INTELLIGENTE ANALYTIKER
WENIGGEHÖRTES - VOM VOLK FÜRS VOLK!
FREI UND UNENTGELTICH
INSPIRIEREND
S&G

NICHT GLÄSERNE BÜRGER - GLÄSERNE MEDIEN,
POLITIKER, FINANZMOGULE BRAUCHEN WIR!
WELTGESCHEHEN UNTER
DER VOLKSLUPE
S&G



HAND-EXPRESS



Medienmüde? ...
... dann Informationen von ...
www.KLAGEMAUER.TV
Jeden Abend ab 19.45 Uhr



DIE VÖLKER HABEN EIN RECHT AUF STIMME UND GEGENSTIMME

~ AUSGABE 2/16: SONDERAUSGABE LANDWIRTE ~

INTRO

Um die Neue Weltordnung installieren zu können, setzen die Globalstrategen alles daran, die Unabhängigkeit und Souveränität der einzelnen Länder zu zerschlagen. Eine sehr bedeutende Rolle spielen dabei die Nahrungsmittel. Damit ein Land unabhängig sein und bleiben kann, muss es sich möglichst selbst ernähren können. Um das zu gewährleisten, braucht es genügend Anbaufläche und dazu auch genügend Bauern, um dieses Land zu bewirtschaften. Doch seit Jahrzehnten ist ein drastischer Rückwärtstrend sowohl bei den Bewirtschaftern als z.T. auch bei der Anbaufläche zu beobachten. Kann das einfach dem Zufall zugeschrieben werden oder steckt ein Kalkül dahinter? Wenn man bedenkt, dass heute rund zehn gigantische Agrarkonzerne mit ihrem Marktmonopol für mehr Hungertod in der Welt verantwortlich sind als etwa frühere Naturkatastrophen*, kann wohl nicht mehr von einem Zufall gesprochen werden. Auch die folgenden Artikel dieser Ausgabe sprechen dafür, dass die erwähnten Globalstrategen sich zum Ziel gesetzt haben, den sogenannten Strukturwandel mit immer größeren, industrialisierten Landwirtschaftsbetrieben, auf Kosten der kleineren und mittleren Betriebe, auch in Europa, weiter voranzutreiben. Doch es gibt auch ermutigende Beispiele dafür, dass man sich erfolgreich gegen Agrarmultis zur Wehr setzen kann!

Die Red. (brm.)

*Zitat von Jean Ziegler [1], ehemaliger UN-Sonderberichterstatter

Protest in Brüssel: „Eure Politik vernichtet die Milchbauern!“

ham. Tausende Milchbauern protestierten am 7.9.2015 vor der EU-Zentrale in Brüssel. Seit Anfang 2014 ist der Milchpreis von 40 Cent weiter auf nahezu 25 Cent abgestürzt. Derzeit herrscht ein Überangebot an Milch in Europa, das auch auf die Russland-Sanktionen des Westens zurückzuführen ist. Auf die seit 2014 bestehenden Sanktionen hatte Russland mit einem Importverbot von Lebensmitteln aus der EU reagiert. Noch 2013 hatte Russland etwa 300.000 Tonnen Käse und Butter aus der EU importiert. Erschwerend kommt hinzu, dass

die USA als weltgrößter Milchproduzent im gleichen Zeitraum ihre Eigenproduktion um zwei Prozent erhöht haben, um dadurch vom europäischen Markt unabhängiger zu werden. Zudem ist seit April 2015 nun auch noch die marktregulierende „Milchquote“ in den EU-Ländern gefallen, die lange eine Überproduktion der Großbetriebe verhindert hatte. Somit steht vor allem die Existenz von kleineren und mittleren Betrieben auf dem Spiel. In einer westfälischen Berufsschule werden die auszubildenden Junglandwirte bereits gelehrt,

dass ein Betrieb unter 75 Milchkühen besser schließen sollte. Doch sind Ackerflächen erst einmal stillgelegt und die Höfe verkauft, gibt es so schnell kein Zurück mehr zu einer Landwirtschaft, deren Strukturen oft über Jahrhunderte gewachsen sind. Hält die EU weiterhin unter US-Federführung an den Russland-Sanktionen fest, setzt sie die Existenz der Milchbauern und damit auch die Grundversorgung der Bevölkerung aufs Spiel. Es ist an der Zeit, dass Europa aufhört nach der Pfeife der US-Regierung zu tanzen. [2]

Bauernsterben in Europa

mab. Der Agrarexperte Heinrich Wohlmeyer spricht davon, dass in Europa jedes Jahr 350.000 Bauernhöfe, oder anders ausgedrückt, 500.000 Arbeitsplätze vernichtet werden. Im Zeitraum von 1975 bis 1995 wurden mehr als 1,4 Millionen landwirtschaftliche Betriebe in Europa aufgegeben. Besonders von 1980 bis 1995 sank die Zahl drastisch, in Belgien, Luxemburg, Dänemark und Frankreich sogar um mehr als 40 %. Dies sei eine Folge „der Landflucht und der Industrialisierung der europäischen Gesellschaften“ – meint

der EU-Statistiker Michel Poirer. In Österreich gaben seit 2003 durchschnittlich rund 2.300 Landwirte **pro Jahr** ihren Hof auf bzw. verkauften oder verpachteten ihre Betriebe. Noch vor dem EU-Beitritt Österreichs 1995 stellten die Bauernfunktionäre ihren Landwirten in Aussicht, dass Österreich „der Feinkostladen Europas“ werden würde und deshalb ungeahnte Höhenflüge zu erwarten seien. 20 Jahre später bezifferte die „Agrarstrukturerhebung 2013“ ein schier unglaubliches Bauernsterben: Täglich schließen **sechs**

(!) Landwirtschaftsbetriebe ihre Tore für immer. Der kleinstrukturierte österreichische Bauernstand wurde systematisch vernichtet. Auch die Schweiz bleibt vom Bauernsterben nicht verschont. Im Jahr 2014 waren es rund **drei Betriebe pro Tag**, die aufhörten. Das Bauernsterben würde bei einem EU-Beitritt der Schweiz noch zunehmen, da die Schweizer Bauern dann einem noch größeren Preisdruck ausgesetzt wären. [3]

„Der landwirtschaftliche Familienbetrieb hat keine Chance gegen den modernen Agrarkonzern. Diese Kleinbetriebe können dem massiven Preis- und Kostendruck ihrer großen Konkurrenten nicht standhalten. Die fortdauernde Verklärung des Mittelstandes und landwirtschaftlicher Familienbetriebe in Politik und Gesellschaft ist somit so etwas wie eine fromme Lüge. Tradition und Nostalgie, die nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben.“

John Kenneth Galbraith, US-Wirtschaftswissenschaftler

Quellen: [1] <http://kenfm.de/blog/2012/10/14/jean-ziegler-welthunger/> [2] <http://de.sputniknews.com/wirtschaft/20150902/304115388.html> | www.elite-magazin.de/newsticker/USA-2-5-mehr-Milch-als-im-Vorjahresmonat-1565248.html | www.deutschlandfunk.de/wegfall-der-milchquote-zwischen-optimismus-und-existenzangst.766.de.html?dram:article_id=315829 | Zeugenbericht eines Landwirtin und seines Azubis in Westfalen/Deutschland [3] Magazin INFO DIREKT, Dritte Ausgabe 2015, S. 40,41 | www.infodirekt.eu/medien-propaganda-mit-800-millionen-in-die-eu-gelogen/ | Zeitung Schweizer Bauer, 18.11.2015, S.5

Virenwarnung! Gegenstimmen-Internetseiten werden leider immer wieder von Hackern mit Viren verseucht. Hier schützt der S&G-Handexpress – Infos kurz, bündig und ohne Internetzugang – Tipp für alle, die dennoch auf die Links zugreifen: Nie von einem PC mit wichtigen Daten ins Internet gehen!
Sie haben eine wichtige Info? Verfassen Sie einen kurzen Hand-Express-Artikel. – Nennen Sie darin Ross und Reiter!
Quellen möglichst internetfrei! – Und senden Sie Ihren Kurzartikel an **SuG@infopool.info**

Hohe Selbstmordrate bei Landwirten

rs. Laut Statistik des französischen Instituts für Gesundheitsüberwachung (InVS) vom Oktober 2013, begeht alle zwei Tage ein französischer Landwirt Selbstmord. Das sind mehr als beim Rest der Bevölkerung. Auch britische Bauern sind offenbar stärker betroffen als Menschen anderer Berufsgruppen. Man spricht von einer zwei- bis dreimal höheren Selbstmordgefahr. Als eine der Hauptursachen gilt der Preisverfall für landwirtschaftliche Produkte bei gleichzeitiger Preissteigerung für Konsumenten. Aber auch die zunehmend belastende Flut an

Vorschriften spielt eine nicht unwesentliche Rolle. Die höchste Selbstmordrate weltweit unter Landwirten hat jedoch Indien. Alle 30 Minuten nimmt sich ein indischer Bauer das Leben. Zwischen 1995 und 2010 waren es mehr als 250.000. Der Hauptgrund dafür: Jedes Jahr mussten sie das Saatgut von der Firma Monsanto erneut für teures Geld kaufen, da es nicht mehr fortpflanzungsfähig ist. Die immense Profitgier von Monsanto, auf Kosten der Ärmsten, trieb die indischen Bauern in eine hoffnungslose Schuldenfalle. [4] (Siehe auch S&G Nr. 22+26/13).



Sieger-Ecke:

Dreimal höhere Getreideernte in Südastralien

mas. Glaubt man den Aussagen der Hersteller von gentechnisch verändertem Saatgut, entsteht der Eindruck, das weltweite Ernährungsproblem sei nur durch Einsatz von Gentechnik zu lösen. Leon Bignell, der Landwirtschaftsminister Südaustraliens beweist, dass es auf ganz natürliche Weise geht. Er setzt auf ein Bodenverbesserungsprogramm, bei dem der Boden bis auf 50 cm Tiefe und mehr bearbeitet wird und ihm Tonerde und organische Stoffe zugesetzt werden, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen. Gleichzeitig ist im ganzen Land der Einsatz von gentechnisch

verändertem Saatgut und Pflanzenschutzmitteln verboten. Die Ergebnisse, die Leon Bignell jetzt präsentierte, lassen aufhorchen: „Wir haben Erntezuwächse von 50-, 100- und in einigen Fällen sogar von 300 % erzielt.“ Laut Bignell sind diese Ergebnisse kein Zufallstreffer, sondern weisen den Weg zur Landwirtschaft der Zukunft – einer Landwirtschaft, die durch Verbesserung und Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit hohe Erträge und gesunde Lebensmittel erzeugt. Dass Erntezuwachs vor allem durch Gentechnik erzielt werden kann, ist demnach eine falsche Behauptung. [5]

„Saatgut ist Leben. Wenn wir darüber die Kontrolle verlieren, verlieren wir die Freiheit und die Unabhängigkeit unserer Lebensmittelversorgung.“
Vandana Shiva, indische Physikerin

Der Selbstversorgungsgrad der Schweiz sinkt

pb. Mit der neuen Agrarpolitik 2014/2017 wurde in der Schweiz ein neues Direktzahlungssystem für die Bauern eingeführt, welches u.a. mehr Ökologie, weniger Produktion, keine Tierbeiträge, dafür Biodiversitätsbeiträge* verlangt. Der ursprüngliche Sinn der Direktzahlungen (seit 1993) war die Verbilligung der Grundnahrungsmittel, die in der Schweiz produziert werden. Die Berechnung der neuen Agrarpolitik

2014/2017 basiert v.a. auf der bewirtschafteten Fläche. Wer viel Fläche bewirtschaftet und wenig produziert, profitiert am meisten. Die Anbauprämien im Ackerbau wurden gesenkt oder gar abgeschafft. Seit 2014 erhält der Landwirt Direktzahlungen für den Blumengarten vor dem Haus, für ein paar Hühner mit Hahn, für die Haltung von Kaninchen, für eine angepflanzte Hecke usw. Durch ein derartiges Direktzahlungssystem

werden die Bauern dazu angehalten, ihrer grundlegenden Aufgabe Nahrungsmittel zu produzieren, nicht mehr nachzukommen. Damit wird der Selbstversorgungsgrad der Schweiz auf besorgniserregende Art und Weise gesenkt. Eine grundsätzlich neue Perspektive für die künftige Agrarpolitik könnte die Ernährungssouveränitätsinitiative bieten. [6]

*Die Biodiversität umfasst neben der Vielfalt der Arten auch die genetische Vielfalt und die Vielfalt der Ökosysteme.

Schlusspunkt •

Die Rede des Schweizer Bundesrates Ueli Maurer am zehnjährigen Nordostmilch-Jubiläum vom 22.8.2015, kann stellvertretend sicher auch auf andere betroffene Länder übertragen werden. Sinngemäß sagte Maurer, dass die Bauern wichtig seien für das Land. Die Politik dürfe die Bauern nicht länger allein lassen oder gar drangsalieren. Sie habe vergessen, dass die Landwirte Lebensmittel produzieren und damit Werte, wie Wurzeln und Heimat verkörpern. Die Bauern sollten aber zusammenstehen, den Nachbarn nicht nur als Konkurrenten sehen und nicht zu fest jammern.

So wie die Bauern wichtig sind für die Ernährungssouveränität eines Landes, so sind Sie, liebe S&G-Leser, Verteiler und Kiurere wichtig für die freie Meinungsbildung überall dort wo Sie wohnen! Wir stehen zusammen und jammern nicht, sondern treiben das Werk der Aufklärung voran!
Die Red. (brm.)

Schweizer Volksinitiative „Für Ernährungssouveränität. Die Landwirtschaft betrifft uns alle“ im Endspurt. www.ernaehrungssouveraenitaet.ch

Nahrungsmittel für drei Milliarden Menschen weggeworfen

mak. Über Jahrzehnte haben wir Verbraucher uns an sehr gleichmäßig geformtes Obst und Gemüse in den Supermärkten gewöhnt. Das trägt dazu bei, dass weltweit geschätzte 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel auf dem Müll landen, von denen sich weltweit ca. drei Milliarden Menschen

ernähren könnten. Doch nun bewegt sich etwas: Nachdem Edeka* und Coop* schon 2013 Obst und Gemüse mit „Schönheitsfehlern“ verbilligt verkauften, hat Intermarké* 2014 nachgezogen. In Weimar gründeten Studenten einen Internetshop, der „hässliche“ Früchte anbietet. Das sind doch

Angebote, bei denen Mensch und Umwelt gewinnen: Der Käufer spart Geld, es schmeckt oft besser und die Bauern können auf unnötigen Spritzmitteleinsatz verzichten. Diese Argumente dürften es wert sein, liebgewonnene Angelegenheiten zu überdenken. [7]

*Supermarktketten

Quellen: [4] www.arte.tv/de/selbstmorde-jeden-zweiten-tag-nimmt-sich-ein-franzoesischer-landwirt-das-leben/7773908,CmC=7773718.html | www.schrotundkorn.de/2012/201210m07.php [5] <http://netzfrauen.org/2015/03/27/topp-ganz-ohne-gvo-300-mehr-getreideernte-in-suedaustralien/> [6] www.edu-schweiz.ch/fileadmin/user_upload/1-EDU-CH/1-doku-ch/Standpunkt/2015-Standpunkt/standpunkt-2015-10-CH.pdf (S. 11) | www.blw.admin.ch/themen/00005/00044/01178/index.html?lang=de [7] https://de.wikibooks.org/wiki/Verschwendung:_Nahrung | www.gute-nachrichten.com/de/2014/07/umwelt/supermarktkette-begeistert-kunden-fuer-unaesthetisches-obst-und-gemuese/ | www.gute-nachrichten.com/de/2013/08/umwelt/ugly-fruits-ein-platz-fuer-optische-maengel/ | www.zeit.de/wirtschaft/2013-11/lebensmittel-normen-edeka/ | www.coop.ch/pb/site/common2/node/80607266/Lde/index.html?tbody=X_Unique_Teaser-Content

Beziehen Sie Ihre S&Gs bereits von einem „internetunabhängigen Kiosk“? Wenn nein, dann bitte melden unter SuG@infopool.info zur Vermittlung. Bitte selbst mindestens 3x kopieren und von Hand zu Hand weitergeben!

Evtl. von Hackern attackierte oder im Internet verschwundene Quellen sind in den S&G-Archiven gesichert.

<p>Impressum: 8.1.16 S&G ist ein Organ klarheitsuchender und gerechtigkeitsliebender Menschen aus aller Welt. Ihre Artikel erhält sie von ihrer Leserschaft. Sie kommt, wann sie kommt, und es bestehen keinerlei kommerzielle Absichten.</p>	<p>Verantwortlich für den Inhalt: Jeder Schreiber, Zeuge oder Verfasser sowie jeder, der eine Quelle angibt, ist nur für sich selbst verantwortlich. S&G-Inhalte spiegeln nicht unbedingt die Sichtweise der Redaktion wider. Redaktion: Ivo Sasek, Verlagsadresse: Nord 33, CH-9428 Walzenhausen</p>	<p>Auch in den Sprachen: ENG, FRA, ITA, SPA, RUS, HOL, HUN, RUM, ISL, ARAB, UKR, TUR, SWE, LIT – weitere auf Anfrage Abonnentenservice: www.s-und-g.info Deutschland: AZZ, Postfach 0111, D-73001 Göppingen Österreich: AZZ, Postfach 0016, A-9300 St. Veit a. d. Glan Schweiz: AZZ, Postfach 229, CH-9445 Rebstein</p>
www.anti-zensur.info	www.klagemauer.tv	www.panorama-film.ch
www.stimmvereinigung.org		www.agb-antigenozidbewegung.de